

Mit DIR, Familia Patris heute!



Vaterhaus, 01. September 2022.

Liebe Bundesschwestern,

was mich heute veranlasst diesen Brief zu schreiben ist: (1) Das Heiligtum und Zentrum „Jardim de Maria“ in Portugal, (2) unser Vaterhaus und (3) die Causa Kentenich.

Centro Jardim de Maria: Das Zentrum in Portugal, „Centro Jardim de Maria“, ist im Bundeskapitel besprochen worden und gehört zu den Themen, die allmählich als Anhang des Abschlussdokuments herausgegeben werden. Inzwischen ist diese Angelegenheit in der Schulungswoche (26. 7 – 30. 7. 2022) den Führungskräften der Familie vermittelt worden.

Der Frauenbund gibt das Zentrum „Jardim de Maria“ auf und es wird verkauft, denn die Erhaltung des Hauses mit dem riesigen Grundstück ist nicht mehr möglich und die dortige Schönstattfamilie ist zu klein, um es ganz zu übernehmen. Deshalb wurde auch beschlossen, dass das Grundstück abgetrennt wird, damit das Heiligtum der örtlichen Schönstattfamilie übergeben werden kann. Das Wichtigste ist, dass das Heiligtum mit all den Schätzen, die die Bundesfamilie geistig erarbeitet und geschenkt hat, erhalten bleibt. Wir tragen weiterhin eine geistige Verantwortung für dieses Heiligtum durch die Coenaculum-Sendung. Wir hoffen auch, dass das Zentrum gute neue Eigentümer bekommen wird, damit eine gewisse Einheit des ganzen Zentrums weiter bestehen bleiben kann.

Es steht ein Besuch in Portugal bevor (14. 9 – 21. 9), um mit der dortigen Schönstattfamilie und anderen, die an diesem Prozess beteiligt sind, zu sprechen, um bei der Verwirklichung der vom Kapitel gestellten Aufgabe voranzukommen. Wichtige Entscheidungen, die diese Aufgabe verlangen, müssen getroffen werden, die Abtrennung des Grundstücks muss bestimmt werden... Deshalb: Veni, Sancte Spiritus!

Unser Vaterhaus: Dies ist eine weitere Aufgabe, die das Kapitel uns anvertraut hat. Jetzt geht es darum, die besten Wege für die Umsetzung zu finden. Die Herausforderungen sind groß, denn wir sprechen nicht von irgendeinem Gebäude, sondern über unser *Vaterhaus*. In diesem Brief geht es aber nicht um das Projekt als solches. Hier geht es um den geistigen Weg.

Seit der Jahrestagung, in der dieses Thema auch angesprochen worden ist, haben sich mehrere Bundesschwestern damit beschäftigt und teils auch dazu geäußert. Wenn es auch oft um spontane und kurze Gespräche ging, sind sie doch wesentlich, um die Bewegung von Leben und Streben in der Familia Patris wahrzunehmen. Einige dieser Gedanken möchte ich hier festhalten und zum Austausch über die Wege einladen, die wir in diesem Sinn in der nächsten Zeit gehen können.

Wenn wir beim Umbau des Vaterhauses den Ursprungsgeist bewahren wollen, dann schauen wir, wie das Vaterhaus und Heiligtum entstanden sind, aber auch, wie alles im Laufe der Jahre geworden ist und noch werden wird. Wichtig sind die Wurzeln, tief in der Erde verankert, aber ebenso wichtig sind die neuen Blüten und Früchte in jedem Frühling. Das bedeutet, die Hand am Puls der Zeit zu halten!

Wenn wir vom Ursprungsgeist reden, erinnern wir uns an die Verbindung Haus-Heiligtum, so wie Elisabeth Freitag es niedergeschrieben hat:

„Die Absichten, die mit diesem Haus verbunden waren, könnten gar nicht ohne ein Heiligtum verwirklicht werden: das Ringen um das ‚Gesicht des Bundes‘, das Ringen, die originelle

Bundesstruktur zu erkennen und sie als heilige Bundesgemeinschaft zu verwirklichen. Das erfordert Gnaden, die die MTA vom Heiligtum aus schenken muss – von einem Bundesheiligtum aus!“¹

Das Vaterhaus ist untrennbar vom Heiligtum, es ist eine Erweiterung des Coenaculum. Damals stand die Frage nach dem *Gesicht des Bundes* in der Mitte. Das *Gesicht des Bundes* ist unsere Identität, unsere Originalität. Woran erinnert man sich, wenn man das Wort „Frauenbund“ hört? Viele werden antworten: an den Heiligen Geist, an das Coenaculum-Heiligtum. Es ist vielleicht für viele schwer zu verstehen, was unsere originellen Strukturen sind oder was uns von den anderen Frauengemeinschaften unterscheidet, aber man weiß, was der Frauenbund ausstrahlt, was er dem Schönstattwerk, der Kirche und der Welt verkündet und immer neu anzubieten hat. Wir sprechen hier über die Sendung, die unser Vater uns anvertraut hat. Bei der Einweihung unseres Coenaculum-Heiligtums, als das Konzil im Zentrum stand, hat unser Vater auf die Auswirkung von Pfingsten in der Kirche aufmerksam gemacht. Pfingsten möge der Kirche den „Gemeinschaftsgeist, Einheitsgeist, marianischer Geist“² schenken. So hat er die Sendung unserer Familia Patris in den großen Rahmen der Kirche gestellt. Ein neues Pfingsten in der Kirche und Schönstatt zu bewirken ist auch heute eine Herausforderung für uns. Auch heute brauchen wir den Gemeinschaftsgeist, den Einheitsgeist, den marianischen Geist. Das bedeutet: unsere Grundströmung, die Coenaculumströmung, ist gefragt.

Vertrauen wir dem heiligen Josef den Umbau des Vaterhauses an, indem wir das für dieses Projekt vorgeschlagene Gebet beten. Vertrauen wir dieses Werk dem Vater und Gründer (...) an, damit er uns auch jetzt hilft, das Haus zu erhalten, dessen Bau er mit väterlicher Liebe begleitet und zu dem er konkret beigetragen hat. Viele Gruppen, Kurse und einzelne Bundesschwestern haben bereits einen kreativen Weg gefunden, sich geistig und konkret für das Projekt-Vaterhaus einzusetzen. Vielen Dank! *Nichts ohne Dich, aber auch nichts ohne UNS!*

Causa Kentenich: In den letzten Wochen hatten wir die Gelegenheit, ein Thema zu vertiefen, das uns sehr beeindruckt hat: Die Causa Kentenich. Die Hintergründe der *Epistola per longa* und der *Apologia pro vita mea* besser zu kennen hilft uns zu verstehen, was das *Dilexit Ecclesiam* unseres Vaters und Gründers in seiner ganzen Tragweite bedeutet. Ein neuer Einbruch des Göttlichen in der Kirche und der Schönstattfamilie ist dringend notwendig. „In allen Lagen, in allen Situationen hat Schönstatt immer nur vom Einbruch Gottes gelebt.“³ Wir stehen hilflos da, aber wir wissen, wo wir die Kraft schöpfen können, um weiterzukommen. Der Einbruch Gottes wird durch die Inscriptio bewirkt. Der Vater braucht Kinder der Ganzhingabe. Kann unser Vater und Gründer auch heute das über uns sagen, was er bei der Grundsteinlegung von Haus und Heiligtum gesagt hat? „Alles, was wir in der Familie später versucht, auch wo es sich um Inscriptio handelt, das geht und kann nicht höher hinausgehen als das, was damals in der Weihe der ersten Bundesschwestern getätigt worden ist.“⁴ Damals haben die Bundesschwestern das Höchste gewagt. Wir können sicher sein, dass es bei der Einpflanzung in den Mariengarten nicht anders war.

Und wenn die Causa Kentenich uns ganz vor die Bedeutung des Mariengartens stellt, sind wir auch da mit unserem Coenaculum verbunden. In diesem Sinn lassen wir die Worte P. Menningens bei der Einpflanzung in den Mariengarten (1972) auf uns wirken:

„Die Bundesfamilie hat im großen Schönstattwerk durch den Vater und Gründer ihre Stelle angewiesen bekommen; einen Ort, der zugleich ihre besondere Sendung beschreibt; einen Ort, den der Vater hütet; einen Ort, mit dem er seine persönliche Fürbitte verbindet. Nun pflanzt er ein Ihr Heiligtum in den Mariengarten, legt gleichsam noch einmal die Fundamente. [...] Die Initiative geht von ihm aus. Er hat gerufen. Sie haben ihn verstanden, und Sie sind seinem Ruf gefolgt. Er streckt die Hand aus, um Sie in den Mariengarten einzupflanzen.“⁵

Die Coenaculum-Sendung unseres Familienheiligtums wurde uns von unserem Vater und Gründer geschenkt, so dass sie auch das Zeichen der Verbindung mit ihm ist. Das Coenaculum im Mariengarten weist hin auf die tiefe Verbundenheit zwischen Vater und jedem Kind der Familia Patris.

„Von jetzt ab dürfen Sie die Sicherheit haben: er hat auf diese Verbundenheit ein Siegel gesetzt! Das Symbol des Heiligen Geistes in Ihrem Heiligtum wird Sie daran erinnern. Es ist gleichsam das Siegel auf die Einpflanzung in den Mariengarten; ein Zeichen, das Sie immer vor Augen haben und das Ihnen immer wieder zuspricht die Stimme des Vaters. Es lässt Sie der segnenden Hand des Vaters immer wieder innewerden, seiner lenkenden und erziehenden Vaterhand, einer einzigartigen Vaternähe, weil sie durch seine Initiative erneut bestätigt worden ist.“⁶

Im Vaterhaus, im Coenaculum-Heiligtum erfahren wir die Vaternähe. Heute hören wir seine Stimme auch durch die Entwicklungen in der Causa Kantenich. Der Vater muss befreit werden von all den Anschuldigungen und deren Konsequenzen, die immer wieder neu in der Presse auftauchen. Er konnte sich seinerzeit nicht verteidigen. Dieses grundlegende Menschenrecht ist ihm nicht gewährt worden. Zu seiner Verteidigung braucht er heute uns, vor allem unser überzeugendes Zeugnis. Damals, wie heute, sagt uns unser Vater:

„Frei muss der Vater werden, aber dann müssen wir erst frei werden, erst müssen wir ein blühender Mariengarten werden. Ihr Leben und Streben aus der Inscriptio sollte mich befreien, und mein Leben aus der Inscriptio sollte Sie befreien. Das war ein ganz lebendiges Verantwortlichkeitsbewußtsein füreinander.“⁷

Sollten wir nicht jetzt auch das Höchste wagen? Die Vorsehung Gottes hat uns dazu geführt, dass das Vaterhaus und die Causa Kantenich, - gleichzeitig – etwas mehr von uns verlangen. Gehen wir mit? Könnten wir dem Vater eine größere Freude machen als die Sendung, die er uns anvertraut hat, neu zu beleben? Unser Coenaculum im Mariengarten ist ein ständiger Anruf an uns, den Hl. Geist für die Familia Patris, für Schönstatt und die Kirche zu erleben. Nur durch ein neues Pfingsten im Bund, in Schönstatt und der Kirche können sich die Wege für unseren Vater öffnen.

Mit DIR – das wollen wir unserem Vater erneut sagen!

Ein anderes Anliegen betrifft unseren Priesterlichen Assistenten. In der Folge des Generalkapitels der Schönstatt-Patres wird P. Antonio Bracht nach Brasilien zurückkehren. Wie er seine Aufgabe weiter im Bund künftig weiterführen wird, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Seine Amtszeit als Priesterlichen Assistent geht bis 2024.

Im Coenaculum- und Herzensheiligtum verbunden

Geni Maria

0261 6500 3008

hoss@s-fb.org

Quelle der verwendeten Texte: Digitales Archiv der Gemeinschaft

¹ Elisabeth Freitag: im Bericht von Margret Simon und Helene Stein.

² J. Kantenich, 14. 05. 1967.

³ J. Kantenich, 4. 8. 1967.

⁴ J. Kantenich, 17. 10. 1966.

⁵ P. Menningen, Ansprache in der Gründerkapelle, 1. 1. 1972 (Einpflanzung unserer Bundesfamilie in den Mariengarten).

⁶ P. Menningen, 1. 1. 1972.

⁷ J. Kantenich, Vortrag vom 15.9.1950.